

Exaudi

16. Mai 2021



Evangelische Pauluskirche Feldkirch
Abendmahlsgottesdienst zum Gründonnerstag
Sonntag, 16. Mai 2021
Pfarrerin Dr. Margit Leuthold – Orgel: Gerda Poppa

„Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“ (Johannes 12, 32)

Zum Nachlesen

Glocken + Orgel Gerda Poppa

Votum

Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Lit.: Der Herr sei mit Euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Spruch zum Tag

Liebe Pauluskirchengemeinde,

einen Brief habe ich in dieser Woche bekommen, von einer Schwester im Glauben und im Gebet. Und sie schreibt: „*Das Gebet steht im Mittelpunkt, am und für den Menschen.*“

Im Gebet sind wir.

Weil nur so können wir rufen: Exaudi:

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe!

Und ja, das ist auch die Antwort auf das, was uns Christus zusagt, als Wochenspruch zu dieser Woche:

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, will ich alle zu mir ziehen. (Joh. 12, 32)

Lied 128, 1-3 Heilger Geist, du Tröster mein

T: Martin Moller 1584 M: M: 15 Jhd
Gerda Poppa (Gem. spricht mit Orgel)

Heil'ger Geist, du Tröster mein, hoch vom Himmel uns erschein, mit dem Licht der Gnaden dein.

O du sel'ge Gnadensonn, füll das Herz mit Freud und Wonn, aller die dich rufen an.

Psalm 27 (1.7-14, Luther 2017)

Alle: Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe! Sei mir gnädig und erhöre mich!

Taufsteins.: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?

Fensters.: Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Taufsteins.: Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Angesicht suchen. Darum suche ich auch, Herrn, sein Angesicht.

Fensters.: Denn Du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil.

Alle: Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe! Sei mir gnädig und erhöre mich!

Bußgebet

Du
bist die Kraft unseres Lebens
vor wem sollte uns bangen
wenn
Unfrieden, Hass und Gewalt
wieder aufflammen

Wenn der Atem der Hoffnung
zu ersticken droht

Wir suchen
nach Berührungspunkten
mit dir
auch wenn sich bei uns
keine Spur abzeichnet

So sind wir einfach da
versuchen, deine Abwesenheit in aller aktuellen Gewalt

in deiner schönen Stadt auszuhalten
Bilder von dir loszulassen
um neu dich zu entdecken

um dir neu begegnen zu können
im Frieden, Shalom, Salam
kommst Du uns entgegen?

Herr, erbarme Dich. Kyrie eleison

Und wir sprechen und singen ...

Lied 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

*T Lothar Zenetti 1974 M: Bernhard Maria Huijbers 1964
Gerda Poppa, (Gem. spricht mit Orgel, Lit. singt mit Orgel)*

*Alle: Ich steh vor die mit leeren Händen, Herrn, Fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott, mein Los ist Tod, hast du nicht andern
Segen? Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm du mir
entgegen.*

*Lit.: Sprich du das Wort, das tröstet und befreit, und das mich führt in deinen großen
Frieden. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt und lass mich unter deinen
Kindern leben. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich
zu dir bete.*

Zuspruch

Der Herr ist Dein Licht und Dein Heil.
Weil Gott gesprochen hat, seit Anbeginn der Welt.
Weil Gott Licht schuf und LichtMensch geworden ist.
Weil Gott uns Menschen ruft, immer wieder,
und Menschen hören können.
Weil Gott mit sich reden lässt
und unser Du geworden ist im Gebet.
Amen.

Lesung: Johannes 16, 5-15 (Luther 2017)

*5 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich:
Wo gehst du hin? 6 Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. 7 Aber
ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht
weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch
senden. 8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über
die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben;
10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über
das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Ich habe euch noch viel zu sagen;
aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit,
wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er*

hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied De noche iremos

T & M: Taizé

Gerda Poppa (Gemeinde spricht anschließend)

*Alle: In dunkler Nacht woll'n wir ziehen, lebendiges Wasser finden.
Nur unser Durst wird uns leuchten, nur unser Durst wird uns leuchten.*

Predigt: Johannes 7, 37-38

37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.

Liebe Gemeinde,

Was für eine ver-rückte Zeit. Wir Christinnen und Christen leben im Moment zwischen Ostern und Pfingsten. Das Grab ist leer. Die Jüngerinnen und Jünger sind auf dem Weg. Einige haben Jesus gesehen. Einige haben seine Wunden berührt. Nun ist er fort. Himmelfahrtstag war.

Wir, die Konfirmand*innen unserer Gemeinde waren an diesem Tag in Bludenz und haben dort mit Christiane Assel, den beiden Konfirmanden von Bludenz und der Gemeinde auf dem Parkplatz einen richtig schönen Open-Air Gottesdienst gefeiert.

Mit dem, was wir dabei hatten.

Was schaut ihr zum Himmel?
Hinschauen war das Thema.
Genau hinschauen, weil so viel weggeschaut wird.
Weil man nicht so genau wissen will, was man vielleicht gehört hat.
Weil wenn wir hinsähen, das Urteil so eindeutig nicht ausfallen würde.
Hinschauen, auch wenn es nicht gerade Mut macht.

Die Gemeinschaft um Christus war noch verwirrt, verunsichert, verschreckt.
Es war nicht klar, wie es weitergehen wird.
Sie wissen ja noch nichts von der Ermutigung des Pfingstgeistes.

Was war das, das ist das für eine ver-rückte Zeit?
Das Alte vergangen. Covid hat so viel anders werden lassen. Und kaum ist ein Ende abzusehen, gehen die Kriege wieder los. Als ob wir nichts anderes könnten, miteinander als hassen und bekämpfen.

Noch nichts ist neu geworden.
Noch ist die Müdigkeit über das Gelebte ist spürbar.
Vielleicht etwas Dankbarkeit ist da, für das was war.

Es wäre doch gut, wenn es jetzt etwas gäbe, das wieder aufrichtet,
das ganz frei macht für das Neue,
das aufrichtet, so dass der Blick ins Neue gehen kann.

Heute feiern Jüdinnen und Juden das Shavuotfest, das Fest der Thora
Und ja, die Gebote Gottes könnten so eine Aufrichtung sein, so eine Ausrichtung ins Neue.

Aber die Verse aus dem Johannes-Evangelium, die uns heute als Predigttext vorgeschlagen sind, sprechen von einem anderen Fest, dem Laubhüttenfest, es wäre in diesem Jahr am 20. September. Eine ver-rückte Zeit.
Aber es ist eine Erinnerung. Jesus war damals, so erzählt das Johannes Evangelium zum Laubhüttenfest in Jerusalem.

Zwischen den Zeiten sicher erinnern an ein Fest, das auch zwischen den Zeiten angesiedelt ist.

Sukkot. Laubhüttenfest.
Zwischen dem Einbringen der Ernte und dem Wiederanfangen mit der Arbeit.
Trauben und Oliven sind eingebracht.
Die Arbeit auf der Tenne und in der Kelter geschafft.
Die Bußtage sind vorbei.
Die Aussöhnung erledigt.
Die Versöhnung geschafft.
Jetzt beginnt das Jahr wieder von vorn.
Jetzt beginnt Sukkot.

Dieses Widderhorn, das ich hier habe, durfte beim Sukkotfest nicht fehlen.

Mit diesem wurde auch das neue Jahr begrüßt,

an die Befreiung erinnert,
an die erste Wohnung in der Freiheit, und wenn es nur ein Zelt in der Wüste war, die Erinnerung: in unsicheren Zeiten leben können wir gut – denn Gott versorgt uns in der Wüste: Gott hält uns am Leben. Gott ist schon mit ganz anderen fertig geworden. Gott lässt Wasser und Brot vom Himmel regnen.
Und alle können es erfahren. „*Gott schenkt mir mein Auskommen. Jeden Tag.*“

In Jerusalem wurde Sukkot als ein Hochfest der Freude gefeiert. Es ist ein Fest des Dankes. Die Leviten, die Priester im Tempel, schritten über die 15 Stufen vom Männer- zum Frauenhof des Tempels und sangen die Psalmen des Aufstieges (das waren die Psalmen 120 – 134 im Buch der Psalmen). Bei jedem Schritt zur nächsten Stufe wurde dieses Schofar, das Widderhorn geblasen. Töne der Freiheit.

Am ersten Morgen des Sukkot Festes beginnt das Wasserritual. Die Priester zogen zum Teich von Siloah, dort, wo die Kranken liegen, um von diesem Teich einen goldenen Behälter mit genügend Wasser für die sieben Tage des Festes zu holen.

Es war ein angelegter Teich, eine technische Meisterleistung der Jerusalemer Stadtplaner. In diesem Teich wurde über das gesamte Jahr hindurch frisches Trinkwasser von der Quelle Giloha gesammelt.

Auch hier wurde das Schofar geblasen und die Pilger, die für das Fest nach Jerusalem gekommen waren, schlangen zusammengebundene Myrthen-, Weide- Palmzweige, während die Priester das Wasser um den Altar trugen. Die Hallel-Psalmen (das waren die Psalmen 113 bis 118 aus dem Psalmenbuch) wurden rezitiert. Dann gossen die Priester den Inhalt von zwei Silberschalen aus: Eine enthielt Wasser, die andere Wein. Dieser Ritus war ein Gebetsritus mit der Bitte um Segen und Regen für die Erde.
Denn: Nur Gott kann erhalten.

Der „letzte, große Tag des Festes“ war der Höhepunkt der Wasserweihe: Die Priester umrundeten den Altar siebenmal und gossen dann das Wasser aus.
Das war das Hoschana Rabbah, das große „Hosianna“, was übersetzt wird mit „Rette jetzt!“.

Also: in den johanneischen Gemeinden wussten die Menschen sofort, was es heißt: Jetzt tritt Jesus am letzten Tag dieses hohen Festes auf.

Vielleicht hörten sie in diesem Moment, als die Priester das Wasser ausgossen, die Worte:
Rette jetzt!

Und Jesus rufen:

Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken! Die mir vertrauen, aus den wird lebendiges Wasser aus ihrem Inneren strömen.

Was für eine Botschaft!

Lebendiges Wasser! Fließendes, reinigendes Wasser,
Wasser wie vom Himmel herunter.

Lebendiges Wasser, das alles wegwäscht, was vorher bedrückend war. Wie ein Sommerregen.

Wasser, wie eine Quelle aus dem Inneren der Erde.

Lebendiges Wasser, das Erfrischung bietet, wenn der Lebensweg zu steil und steinig war, die Kehle ausgetrockne.

Wasser, wie ein sprudelnder Fluss, der sich durch ein karges Land zieht.

Lebendiges Wasser, das Menschen und Tieren zu trinken spendet.

Jesus von Nazareth,

noch immer sprudelnde Quelle der Barmherzigkeit Gottes,

auch wenn die Quelle Giloha versiegt ist, weil Jerusalem zerstört,

in Schutt und Asche gelegt von den Römern,

der Tempelberg immer wieder zum Zankapfel der abrahamitischen Geschwisterreligionen wurde und wird,

und die Verstocktheit und Dummheit der Menschen nicht aufhört.

Für uns Christinnen und Christen zwischen Ostern und Pfingsten, erzählt Johannes in einer ver-rückten Zeit

diese Erinnerung als eine an eine andere Zukunft.

Die Zukunft, die in einer geistigen Erneuerung liegt – in einer Weisheit, dass die Kraft Gottes als Ruach Elohim, als Geistkraft der Wahrheit

keinen Tempel an einem Ort hat – und auch nicht braucht.

Nichts, was zerstört werden kann.

Aber sie braucht Menschen, in denen sie wohnen kann.

Sie braucht Menschen, die das Licht suchen.

In dunkler Nacht woll'n wir ziehen, lebendiges Wasser finden.

Nur unser Durst wird uns leuchten, nur unser Durst wird uns leuchten.

Sie braucht Menschen, die es dürstet nach Licht, nach Gerechtigkeit, nach Weisheit.

Denn die Weisheit ist das Licht in der Finsternis.

Sie ist der Glanz des Morgens.

Sie schafft die Ruhe, wenn alles rundherum in Trümmern ist.

Sie schafft eine Mitte, aus der heraus sich leben lässt.

So wie Jesus diese Kraft Gottes gelebt hat, weil sie in ihm Wohnung fand.

So wie es Johannes der Täufer bezeugte: Ich taufe mit Wasser, er aber mit heiliger Geistkraft.

Und das ist der Neuanfang zwischen Ostern und Pfingsten.

Jeder und jede, die Jesus als Messias glauben und aus der Taufe leben,

tauchen in das lebendige Wasser der Umkehr ein, leben aus der Weisheit, aus der heiligen Geisteskraft.

Die heilige Geisteskraft ist das lebendige Wasser

– wie ein Sommerregen, eine kühle Quelle, ein sprudelnder Fluss.

Sie zu spüren, verändert den Blick auf das Hier und Jetzt.

Sie macht Mut, macht froh und macht gelassen, sie hilft beim Beten für ver-rückte Zeit, für unsere Welt. Amen.

Orgel Gerda Poppa

Abendmahl (Gebet mit Vaterunser – Einsetzungsworte – Austeilung am Platz – Dankgebet und Fürbitten

(Abendmahlsliturgie u.a. nach der Deutschschweizerischen Liturgiekommission V_Ba2-11, www.liturgiekommission.ch)

Gebet mit Vaterunser

Christus, du hilfst und zeigst uns, wie wir beten, wie wir hoffen können.

Aus deiner Hand nehmen wir, was kommt.

Du bist wie das Brot, das uns ernährt.

Du gibst dich für uns und wir leben.

Du bist wie der Wein, an dem wir uns freuen.

Du gibst dich für uns und wir erfahren Versöhnung.

Du bist unter uns, wenn wir Brot und Wein teilen,
und mit ihnen auch unsere Hoffnung, unsere Schmerzen und unsere Angst.

Du erlöst unser Leben vom Tod und machst unsere Zukunft hell.

Mit Dir feiern wir, dass wir leben.

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn Dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Damals in der Nacht,

als Jesus mit seinen Freunden sein letztes Passamahl feierte,

in der Nacht,

als der Riss bis in den engsten Kreis um Jesus sichtbar wurde,

damals nahm Jesus das Brot, sprach das Dankgebet, gab es ihnen und sagte:

Nehmt und esst.

Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird:

Dies tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm Jesus den Kelch, sprach das Dankgebet und sagte:

Nehmt und teilt ihn unter euch.

Dieser Kelch ist das Zeichen des neuen Bundes,

der durch mein Sterben zwischen Gott und euch neu geschlossen wird.

Dies tut zu meinem Gedächtnis.

Was uns nährt, empfangen wir von Gott.

Was uns schwer und leidvoll ist, darin lässt uns Gott nicht allein. Wonach wir Verlangen haben – Nahrung, Liebe und Gemeinschaft –, das alles will Gott uns geben.

So bitten wir Gott:

Sei du selbst in unserer Mitte,
lass uns in diesen Gaben spüren,
dass du uns nahe bist.

Sende deinen Heiligen Geist.

Erneuere unser Leben

und lass uns teilhaben an deiner neuen Schöpfung. Amen.

Zum Abendmahl sind alle eingeladen, die getauft sind. Die Spaltung unserer Welt in allen Weisen - an Gottes Tisch soll sie zu Ende sein, vor ihm erkennen wir uns als Brüder und Schwestern in Christus. Stärkt Euch an seiner Liebe:

Empfangt Brot und Wein, Kraft des Lebens gegen den Tod, Keim der Hoffnung aus dunkler Erde.

Bitte am Platz bleiben – und aufstehen, zum Zeichen, dass Brot und Wein gebracht werden kann.

Bittet, dann wird euch gegeben. Sucht, so werdet ihr finden. Klopf an, dann wird euch geöffnet.

Das Brot des Lebens und der Kelch des Heils stärken und bewahren euch im Glauben zum ewigen Leben. Geht hin + in Frieden. Amen.

Wir danken Dir für Brot und Wein, Kraft des Lebens gegen den Tod, Keim der Hoffnung aus dunkler Erde und

wir bitten dich:

für unsere Welt, dass wir in ihr immer wieder neue Quellen der Hoffnung, des Friedens und der Gerechtigkeit entdecken und mithelfen, dass alle ihren Durst stillen können.

für uns und unsere Wünsche nach Geborgenheit und Gerechtigkeit für unser Leben.

Hilf uns, dass wir unsere Ströme des lebendigen Wassers kosten und austeilen können.

für unsere Kirchen, dass sie Quellen sind, wo Dein Wort sprudeln kann.

wir bitten dich:

sei bei denen, die keine Stimme mehr haben vor Angst und Mutlosigkeit,

sei bei denen, die arbeiten und müde sind von all dem Leiden um sie herum,

sei bei denen, die Verantwortung tragen

wir bitten dich:

hilf uns, festzuhalten an Deiner Barmherzigkeit,

in Zeiten der Freude und der Not, zu jeder Zeit.

Lass uns Deine Geisteskraft spüren.

Amen.

Lied 330 O dass ich tausend Zungen hätte ...

T Johann Metzner 1704 M Bei Johann Balthasar König 1738
Gerda Poppa (Lit. Singt mit Orgel, Gem. Spricht mit Orgel)

Lit.: O dass ich tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir getan.

Alle: Wer überströmet mich mit Segen, bist du es nicht, du reicher Gott! Wer schützt mich auf meinen Wegen? Du, Du o Herr Gott Zebaoth! Auch in der größten Gefahr ward deines Trostes ich gewahr.

Mitteilungen

Segen

*Wer jetzt liebt
weiß wo das Licht hingeht
und geht mit ihm
Gottes Segen
getragen durch Jesus Christus mitten unter uns
verwandelt in Liebe
durch den Heiligen Geist.*

Lied 642 Die Güte des Herrn hat kein Ende

T Nach Klagelieder 3,22-23 M: Edith McNeill 1974 Gerda Poppa

Gem. spricht, dann spielt und singt Orgel und Lit.:

Die Güte des Herrn hat kein Ende, kein Ende. Sein Erbarmen hört niemals auf. Es ist neu jeden Morgen, neu jeden Morgen. Groß ist deine Treue, oh Herr! Groß ist deine Treue.

Orgel Gerda Poppa

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evangelisch.at !

Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen
Ihre Pfarrerin Margit Leuthold